



Wie im ersten Newsletter angekündigt, reisten wir vom 2. bis 21. Juni nach Kenia, um – neben der Erholung auf der Insel Lamu am Ende der Reise – über die Ausrichtung unserer Stiftungsprojekte Klarheit zu gewinnen. Über die gesamte Reise haben wir (in englischer Sprache) Tagebuch geführt, das wir nach Fertigstellung interessierten Freunden unserer Stiftung gerne zur Verfügung stellen.¹ Auf der Reise begleitete uns Dr. Werner Küpper, ein erfahrener Entwicklungshelfer der *ChildFund Stiftung Deutschland*. Mit ihm besichtigten wir auch Projekte in anderen Regionen Kenias, z.B. ein Wasserprojekt in *Kikuma* in den Ngong Hills (Land des Masaai-Volkes) und ein in der Entwicklung befindliches Projekt zur Unterstützung von Großmüttern, die Kinder von AIDS-kranken oder an AIDS gestorbenen Eltern in ihre Obhut nehmen; letzteres Projekt befindet sich in der Nähe von *Kendu Bay* am Viktoria-See (Land des Luo-Volkes, nicht weit entfernt vom Geburtsort des Vaters von Obama).

Hauptziel unserer Reise war der Besuch unseres Patenkindes Fridah in der Nähe von *Ishiara*, einer kleinen Stadt im Lande der Tharaker süd-östlich des Mount Kenya.² *ChildFund Kenya*, Partnerorganisation von ChildFund Deutschland, unterhält dort mit einem Stab von etwa sieben Sozialarbeitern das *Mutonga Development Project*. Diese Mitarbeiter sowie die Zentrale der ChildFund Kenya in Nairobi haben sich auch bereit erklärt, unser Projekt in die Hand zu nehmen und für Richtigkeit wie Qualität der Umsetzung zu sorgen. Wir besuchten zwei der Sekundarschulen, in den von uns unterstützte Kinder untergebracht sind, und wir konnten uns auch über den Stand eines Spar- und Darlehensprojekts informieren, das mit Hilfe der Spende einer deutschen Bank gerade ins Leben gerufen wurde. Dieses Projekt ist ein „*Freiwilliges Spar- und Darlehensprogramm*“ (VS&L = Voluntary Savings & Loans) und ähnelt den mittlerweile bekannten Mikrokreditprojekten. Es ist aber auf niedrigerer Schwelle

¹ Dieser Bericht hat den Titel „*Kenya Tunajifunzi*“ (Kenia – Wir lernen dazu).

² Speziell zu diesem Besuch gibt es einen kleinen Bericht, der auf Wunsch ebenfalls zugesandt werden kann; der Bericht ist auch in der Zeitschrift „*Für Große/Kleine Menschen*“ (hrsgg. von ChildFund Stiftung Deutschland) veröffentlicht.

angelegt und den spezifischen Bedingungen armer ländlicher Regionen in Afrika angepasst. Das grundlegende Prinzip des VS&L Systems ist die Bildung von Selbsthilfegruppen in der Größe von jeweils etwa 12 bis 15 Familien, die gemeinsam einen Sparfonds ansammeln und aus diesem Fonds je nach Bedarf innerhalb der Gruppe Darlehen vergeben. Die Darlehen dienen in der Regel dazu, Einkommen bildende Aktivitäten zu fördern, z.B. Flechtarbeiten, Produktion von Honig, Sammeln oder Pflanzen von Kräuter für Naturmedizin, Nähen und Schneidern oder Kleintierhaltung (Hühner, Ziegen). Im Gegensatz zu Mikrokrediten dienen diese Fonds auch zur Überbrückung von Notlagen ihrer Gruppenmitglieder oder um überhaupt erst die Voraussetzungen für ökonomische Aktivitäten zu schaffen. Ansonsten soll der Fonds, wie beim Mikrokreditsystem auch, durch Zinsen von 5 bis 10 Prozent sowie durch schnelle Rückzahlung (sechs bis 12 Monate) immer wieder aufgefrischt werden und möglichst wachsen. Wir wollen die Entwicklung dieses Projekts mitverfolgen und womöglich mit unseren eigenen Projekten verknüpfen.³

Dieser Besuch hat uns zu einer klaren Fokussierung unserer kurz- und mittelfristigen Zielsetzung veranlasst. Die wichtigsten Gründe stellen wir kurz dar.

Die Grundschulen sind seit der Kibaki-Regierung 2002 zwar von Gebühren frei, der sanitäre Zustand und die Ausstattung dieser Schulen spotten aber jeder Beschreibung. Das gilt auch für die Sekundarschulen. Die wacklige Große Koalition von *Kibaki* und *Odinga* hat 2008 zwar versprochen, auch die Gebühren der Sekundarschulen abzuschaffen, aber die Kosten für Unterkunft (meist sind es Ganztagschulen oder Internate), Lehrmaterial und Schuluniformen sind für viele Waisenkinder oder Kinder armer Eltern auf dem Lande unerschwinglich. Armut zwingt sie oft, zu Hause oder in der Umgebung zu arbeiten oder sich auf den Straßen etwas zu erbetteln. 1,1 Millionen 12- bis 18-Jährige gehen nicht in die Schule und sind mit Kinderarbeit beschäftigt. Mädchen sind besonders benachteiligt. Während sich 50 % der 16- bis 20jährigen Jungen in einer schulischen Ausbildung befinden, beträgt der Anteil der Mädchen in derselben Altersgruppe nur 35 %. Unter anderem verhindert das Fehlen von adäquaten Vorkehrungen für die Phasen der Menstruation den Schulbesuch zahlreicher Mädchen ab der Pubertät. Eltern oder

³ Im oben angeführten Bericht (Fußnote 1) finden Sie weiter Hinweise und Überlegungen zum VS&L System.

Fürsorger sehen junge Mädchen auch lieber verheiratet aus dem Hause als in der Schule.

Aus diesen und anderen Lehren⁴ haben wir den Entschluss gefasst, mit den noch ganz bescheidenen Mitteln zunächst das fortzusetzen, was wir mit unserem Patenkind Fridah begonnen haben: Die Förderung ihrer Bildung durch Übernahme der Kosten in der Sekundarschule, die zurzeit 16.500 KES (etwa 150 Euro) pro Jahr betragen. Derzeit können wir schon sieben Kinder (vier Mädchen und drei Jungen) fördern. Als Nahziel möchten wir diese Hilfe wenigsten 20 Kindern, vor allem Mädchen, zugute kommen lassen. Bitte helfen Sie uns, dieses Ziel zu erreichen. Jeder noch so kleine Beitrag ist willkommen. Den bisherigen Spendern möchten wir auf diesem Wege nochmals ganz herzlich danken. Selbstverständlich berichten wir regelmäßig über den Fortgang und sind immer offen für weitere Anregungen.

Am Schluss noch unser Standardhinweis: Während Ihre Spenden⁵ unmittelbar in laufende Projekte oben genannter Art fließen, nach Gemeinnützigkeitsrecht also binnen 12, maximal 24 Monaten für die Zwecke der Stiftung einzusetzen sind, möchten wir Sie auch auf die Möglichkeit aufmerksam machen, durch Zustiftungen den Kapitalstock unserer Stiftung zu vermehren. Die daraus laufenden Erträge werden wiederum für Projekte verwendet, deren Zwecke Sie mitbestimmen können.

Barbara and Günther Schmid⁶

Berlin, August 2009

⁴ So hat eine Studie von Michael Kremer, einem Harvard-Ökonom, festgestellt, dass von sechs verschiedenen Ansätzen der Entwicklungshilfe in Kenia die Vergabe von Stipendien an begabte Mädchen zum Abschluss der siebten und achten Schulgrades (Sekundarschule) die höchste Effektivität aufwies (zitiert in International Herald Tribune, 22. bis 23. August, S. 4).

⁵ Bankverbindung: *Child Development Fund (CDF)* (Barbara und Günther Schmid), Bank für Sozialwirtschaft, Stuttgart, BLZ 601 205 00, Konto Nr. 778 1826. **Wichtig!** Bitte geben Sie bei Spenden ihre genaue Postadresse für den Spendenbeleg an.

⁶ Wir sind über folgende Email-Adressen zu erreichen: schmidhdb@aol.com; gues@guenterschmid.de. Über unseren beruflichen Hintergrund können Sie sich auf unseren Homepages informieren: www.editionpamoja.de; www.guenterschmid.eu